

Wischiwaschi macht nicht glücklich

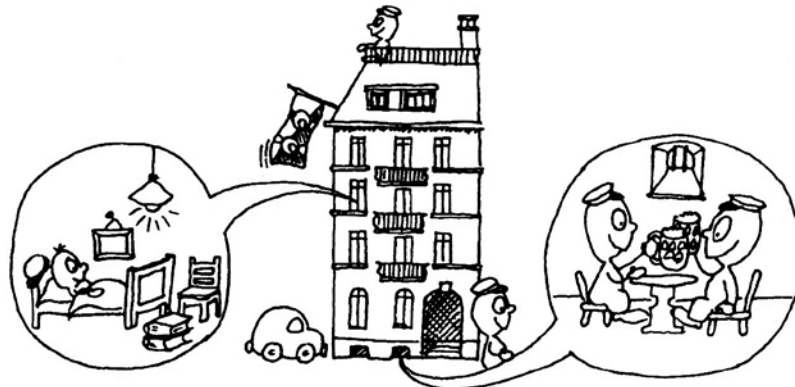
In der aktuellen Weltwoche Nr. 35/2006 lobt Markus Somm wieder einmal die amerikanischen Universitäten, denn im Ranking der Jiao-Tong Universität haben diese am besten abgeschnitten. Die Chinesen sind nicht rankingscheu, schliesslich wollen sie vom Westen lernen, um bis 2016 selber eine Weltklassuni zu haben. Auch für die ETH auf dem 27. Platz gibt es Applaus und es wird einmal mehr darauf hingewiesen, wie wichtig es für die Qualität einer Uni ist, wenn sie selber ihre Studierenden rekrutieren kann.

Dabei wird aber ausgeblendet, dass man eine vernünftige Selektion bereits in den Mittelschulen betreiben könnte. Am eindrücklichsten als Negativbeispiel beweisen dies ebenfalls die Amerikaner. Die New York Times vom 2. 9. 2006 berichtet über die Misere von Collegestudenten, welche mit dem High School Abschluss zwar die Erlaubnis haben, am College zu studieren, aber nicht die Befähigung. Stattdessen brauchen selbst Studenten mit guten High School Noten Stützkurse in Mathematik, weil sie simple Trigonometriaufgaben nicht lösen können. In der Schweiz beobachten wir eine Vermischung zwischen Fachhochschule und Uni. Es gibt einen Run spezialisierter Schulen auf den Titel «Fachhochschule», so dass in diesem Gebiet das Angebot fast unüberblickbar wächst. Gleichzeitig wird für immer mehr Berufe die Matura gefordert, als Vorbereitung für die Uni allein hat sie längst ausgedient. Ob wir uns damit einen Gefallen tun, darf an dieser Stelle zumindest bezweifelt werden. Und falls einmal jeder durch die Matura kommen muss, um einen Abschluss zu haben, machen wir uns besser jetzt schon Gedanken über Stützkurse.

Philipp Sury v/o Parcival,
KBP Präsident

Wohnungssuche: die Vorteile eines StVers

Die Verbindung machts möglich



Eine Wohnung in Zürich oder auf einem anderen Studienplatz zu bekommen, gleicht einer Lotterie. Besichtigung – Bewerbung – Absage, meistens jedenfalls. Die beste und angenehmste Art als Student ein Zimmer oder eine Wohnung zu finden, ist und bleibt, jemanden zu kennen, der gerade auszieht. Solche Informationen funktionieren innerhalb einer Verbindung bestens. StVer sind in der glücklichen Lage auf ein breites Netzwerk zurückzugreifen und darüber hinaus gibt es Verbindungen, welche ein eigenes Verbindungshaus mit Wohnungen zu günstigen Preisen besitzen.

... z. B. Turicerhaus, Steinacherhaus oder Stauferheim

Nur zwei Tramstationen vom Zürcher HB entfernt steht das Turicerhaus. Mit seinen 20 Zimmern, welche zwischen 15 m² und 30 m² gross sind, bietet das Haus die idealen Voraussetzungen für das studentische Leben. Alle Zimmer sind möbliert und mit Wireless-Internet ausgerüstet. Die Preise bieten mit 300 bis 500 Franken ein optimales Preis-Leistungs-Verhältnis. Etwa die Hälfte der Bewohner des Turicerhauses sind Mitglieder der Turicia, die andere Hälfte besteht aus weiblichen und männlichen Studenten der Universität Zürich. Auch das Steinacherhaus ist mit einer direkten Buslinie zur Uni verbunden und nur gerade 200 Meter vom Bahnhof entfernt. Es gibt 5 WG zu je 5 Studios, möbliert, mit ISDN-Anschluss (high speed). Die Zimmer

werden nur an Studenten vermietet. Im Untergeschoss befindet sich der Steinacherkeller, der Treffpunkt für die Steinacher. Beim Stauferheim in Fribourg sind die drei Wohnungen in den Obergeschossen (insgesamt acht Bewohner/Bewohnerinnen) grösstenteils von Stauern und Stauerinnen bewohnt. Zudem treffen sich die Stauer mindestens zweimal die Woche zum gemeinsamen Mittagessen und einmal zum gemeinsamen Nachtsessen. Das Alemannenhaus, Touring, in Fribourg bietet fünf Mietwohnungen, wovon zwei Studios. Das Carnotzet im Restaurant ist der Treffpunkt der Alemannen.

WG, die weitergegeben werden

Doch auch in den anderen Verbindungen schaut man, dass potenzielle Mitglieder leichter an Wohnungen kommen. In Freiburg, Bern, St. Gallen, Basel oder Zürich gibt es bei den einschlägigen Verbindungen Wohnungen, welche seit Generationen an Verbindungsleute weitergegeben werden. Da kursieren berühmte Namen wie WG Alperösli, WG Rapunzel, oder die bei den Neu-Romanen berühmte WG im Jolival, in welchem gleich ein ganzes Haus über Jahrzehnte hinweg annektiert war. Ein Kyburger weiss zu berichten, dass er vor Studienbeginn aus dem Ausland anreiste und ungesehen ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft von Kyburgern mietete. Und dies ist sicher kein Einzelfall. Die Verbindung machts möglich.